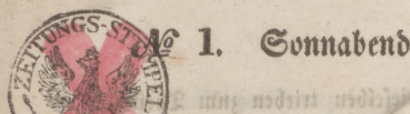
№ 1. Sonnabend den 2. Januar 1847.





Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Am 1sten Januar 1847.

Schon wieder ist im Reihentanz der Stunden
Zum stillen Meer der Ewigkeit hinab
Ein langes Jahr uns rasch dahin geschwunden,
Das manche Lust und manchen Schmerz uns gab.

Und abermals entsteigt dem dunklen Schooße
Der Zeit ein neugebornes langes Jahr;
Doch hat es uns enthüllt des Schicksals Loose,
Eilt's unaufhaltsam zu der Brüder Schaar.

Ob es uns Freude bringt, ob schwere Sorgen?
Kein sterblich Auge hat das je erkannt.
Der Zukunft Loose liegen noch verborgen,
Doch seid getrost! — sie ruh'n in Gottes Hand.

Was seine ew'ge Weisheit uns beschieden,
In buntem Schicksalswechsel: Freude, Schmerz —
Wir nehmen's dankbar hin und sind zufrieden,
In Glück und Unglück blickend himmelwärts.

Der droben über jenen Sternen waltet,
Sein ew'ger Rath bestimmt der Stunden Lauf;
Wie trüb' das Schicksal sich auch hier gestaltet,
Nah'n wir uns ihm — schließt er den Himmel auf.

Er wird uns neue Freuden reichlich geben,
D'rum wollen wir des heut'gen Tags uns freu'n,
Und rufen laut: Das neue Jahr soll leben!
Und gehn getrost durch seine Pforte ein.

Inland.

Berlin den 30. Dec. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich Sächsischen Kammerherrn und Minister=Residenten in St. Petersburg, von Seebach, den Rothen Adler=Orden zweiter Klasse; so wie dem Ober=Bibliothekar Typaldo an der Universität zu Athen, den Rothen Adler=Orden dritter Klasse zu verleihen; den seitherigen Militair=Ober=Prediger des 5ten Armee.Corps, Cranz, zum Konsistorial-Rath und Mitglied des Konsistoriums und Provinzial=Schul=Kollegiums in Posen zu ernennen; dem Fürstlich von Sulkowskischen Oekonomie=Direktor Rethe zu Reisen den Titel „Oekonomie=Rath" zu verleihen.

Der Königlich Belgische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Nothomb, ist aus Brüssel, und der Großherzoglich Mecklenburg=Schwerinsche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Hessenstein, von Schwerin hier angekommen.

Berlin — Das Gerücht, daß die höheren Offiziere die Weisung erhalten haben, ihre Untergebenen zu überwachen, daß diesen keine communistische Lektüre in die Hände falle, scheint Glauben zu verdienen. — Die neuen Bankscheine erwecken an der Börse bereits so großes Vertrauen, daß von diesen Papieren, noch ehe sie erschienen, Aufkäufe mit $3\frac{1}{2}$ — 4 pCt. Agio gemacht worden.

Seitdem der Heirathsfall des Dr. Falkson in Königsberg ein Thema der Erörterung in der Tagespresse geworden, kommen ähnliche Fälle dieser Art immer mehr zur Kunde, und natürlicherweise darum, weil die Aufmerksamkeit des Publikums einmal darauf gelenkt ist. Schon seit vielen Jahren bestehen hier zwischen Juden und Christen Mischehen und scheinen dieselben von den Betheiligten im In= oder Auslande geschlossen worden zu sein, ohne daß sie vielleicht gewußt, daß die Legitimität ihres Ehebündnisses von irgend einer Seite her angezweifelt werden könnte. Die Falksonsche gemischte Ehe hat indessen über dies Verhältniß ein Bewußtsein hervorgerufen, welches bei Fällen dieser Art erst Anfragen über ihre Statthaftigkeit oder Unstatthaftigkeit bei den Behörden veranlaßt. Eine solche Anfrage soll nun auch dieser Tage in unserer Residenz gemacht worden sein, welche aber nicht im Sinne des Anfragenden beschieden wurde. Letzterer ist der Vater der Braut und ein angesehener jüdischer Bürger unserer Stadt, welcher zugleich das Ehren=Amt eines Stadtverordneten bekleidet. Man ist auf den Ausgang vorliegenden Falles um so gespannter, als hier ein heißes Liebesverhältniß vorherrscht und die Braut im äußersten Falle entschlossen ist, zur Religion des Bräutigams überzutreten, während der Vater ihr unter solchen Verhältnissen auf keine Weise seine Einwilligung zur Heirath=geben will. Derselbe soll sich nun noch an den Thron gewendet haben, von wo aus er jetzt seinen Bescheid erwartet. Aehnliche andere Fälle sollen hier noch im Anzuge sein, deren Schicksal von der Entscheidung des Letztgenannten abhängig sein dürfte. — Bei der großen Anzahl der hiesigen Juden, so wie bei dem innigen Zusammenleben derselben mit ihren christlichen Mitbürgern dürften sich von jetzt an, wo ein jegliches Religionssystem sich aus sich selbst zu übrigen, ohne eine äußere Concession zu machen, fortzubilden beginnt, derartige Conflicte leicht und oft wiederholen und es wäre daher zu wünschen, daß die Gesetzgebung baldigst Uebeln vorbeuge, welche aus den bisherigen Bestimmungen auf diesem Gebiete entspringen müssen, und sowohl die Sittlichkeit wie das Religionsbewußtsein nachtheilig berühren. — Wie man vernimmt, soll schon von Neujahr ab zu unseren vier politischen Zeitungen noch eine fünfte hinzutreten, dieselbe wird aber nicht die vielbesprochene „Deutsche Zeitung" (vulgo Geheimraths=Zeitung genannt) sein, denn diese ist vorläufig aufgegeben, sondern sie soll mit dem Namen einer „Bürgerzeitung" belegt und von Dr. Hermes, dem ehemaligen Redakteur der Preuß. Allg. Ztg. redigirt werden. Dem Plane nach soll Politik zwar aus ihren Spalten nicht ausgeschlossen werden, aber auch nicht den Hauptheil bilden, die Besprechung des Bürgerthums soll vielmehr der Angelpunkt ihrer Existenz werden. Da noch alle Vorbereitungen zu diesem so nahe bevorstehenden Unternehmen fehlen, so dürfte dasselbe überhaupt in Zweifel gezogen werden. — Am 24. Januar 1847 wird der Prozeß des Kammergerichts=Referendarius Stieber zur öffentlichen Gerichtsverhandlung kommen. Derselbe ist bekanntlich angeklagt, inculpirte Schlesische Arbeiter gezüchtigt zu haben, um dieselben zum Geständnisse zu zwingen. Wie man vernimmt, hat er sich die Oeffentlichkeit nicht verbeten und es wird daher der Andrang zu seinem Prozesse stark sein.

Berlin. — Das Toleranz= oder Sektenedikt, welches die Verhältnisse der Deutschkatholiken und der freien Gemeinden feststellen soll, ist ans Staatsministerium gegangen und soll, wie versichert wird, in der nächsten Zeit schon in Kraft gesetzt werden. Sehr bemerkenswerth ist es aber, daß eben jetzt der Prediger Detroit in Königsberg suspendirt und in Anklagestand versetzt wird, weil er die symbolischen Bücher nicht als bindend anerkennen will. Es ist daher keineswegs auf eine Ausdehnung der kirchlichen Lehrfreiheit abgesehen, man will vielmehr, wie es scheint, in konsequenter Weise den Grundsatz festhalten, daß wer von dem Augsburgischen Bekenntniß von 1530 abweicht, nicht mehr zur evangelisch=christlichen Staatskirche gehören kann. Wie man hört, soll auch die reiche deutschreformirte Gemeinde in Königsberg im Begriff stehen, sich für eine dissentirende Gemeinde zu erklären; eben so bereitet sich in Magdebung, Nordhausen und an andern Orten der Abfall mehrerer Gemeinden vor und manche befürchten schon, daß das erwartete Edikt zu vermehrten Trennungen in der Kirche Anlaß geben wird.

(Magdb. Z.) Wir vernehmen, daß die Zahl der Justiz=Kommissarien

im Preußischen Staat, welche bisher auf eine bestimmte Anzahl beschränkt war, um 400 vermehrt werden soll. Bei den hiesigen Gerichten ist schon eine große Anzahl neuer Anwälte angestellt worden, die zum Theil aus Justiz-Kommissarien aus der Provinz, zum Theil auch aus ehemaligen höheren richterlichen Beamten besteht, welche letztere also ihre neue Stellung als ergiebiger betrachten müssen. Da künftighin die Parteien gehalten sein sollen, sich stets durch Advokaten vertreten zu lassen (eine Bestimmung, die doch in der Ausführung manche Schwierigkeit haben dürfte), so läßt sich erwarten, daß die Advokatur, mögen auch die großen, fast fürstlichen Einnahmen einzelner Justiz-Kommissarien schwächer werden, noch vielen Justizpersonen eine genügende Versorgung verschaffen wird.

Berlin. — Sicherem Vernehmen nach wird binnen Kurzem die mit der Ermittelung der Thatsachen, welche während der beklagenswerthen Augustvorfälle in Köln stattfanden, beauftragte Kommission, zu der die Herren Dr. med. D'Ester, Advokat-Anwalt Steinberger, Franz Raveaux, Grimberg und Drouven gehören, nebst dem Advokat-Anwalt Borchardt, welcher letztere beschuldigt ist, gedachter Kommission hülfreiche Hand geleistet zu haben, vor dem hiesigen Kassationshof erscheinen. — Bereits in zwei Instanzen ist die Anklage gegen die Beschuldigten, welche dahin lautete, daß dieselben richterliche Funktionen ausgeübt hätten, ohne dazu befugt gewesen zu sein, zurückgewiesen worden. Das öffentliche Ministerium aber, vertreten durch den General-Prokurator Herrn Berghaus, hat Opposition gegen dieses Urtheil eingelegt, und so wird nun dieser Prozeß hier in Berlin in öffentlicher Sitzung bei dem hiesigen Kassationshofe entschieden werden. — Wie wir hören, haben die Mitglieder der Kommission den Herrn Advokat-Anwalt Volkmar, und der Advokat-Anwalt Borchardt den Justizrath Herrn Advokat-Anwalt Reusche zu ihren Vertheidigern bestellt, und werden die Herren Dr. med. D'Ester und Franz Raveaux persönlich vor den Schranken des Hofes erscheinen.

Aus der Kurmark — Das Gerücht von der Begründung eines besondern Handelsministeriums dürfte sich bestätigen, da man sich mehr und mehr überzeugt, daß der Finanzminister nicht im Stande ist, das große Feld seines Wirkens zu beherrschen, ohne seine Kraft zu zersplittern. Ebenso dürfte etwas Wahres daran sein, daß Herr von Savigny sich in die Ruhe des Privatlebens zurückziehen will. Als seinen Nachfolger bezeichnet man wiederholt den Präsidenten Scheller.

Breslau. — (Magdb. Ztg.) Die mysteriöse Nachricht, welche kürzlich durch die öffentlichen Blätter ging, daß sich der Fürstbischof von Breslau veranlaßt gesehen habe, das Kloster der barmherzigen Brüder in Breslau zu reinigen, indem die bisherigen Bewohner desselben translocirt und durch andere ersetzt wurden, scheint, wie man nachträglich erfährt, dadurch einiges Licht zu erhalten, daß jene barmherzigen Brüder sich stark zum Deutschkatholicismus hingeneigt haben sollen. Bei der Ausdehnung, die der letztere in Breslau überhaupt erlangt hat, und bei dem lebhaften Verkehr, den die barmherzigen Brüder mehr als andere Klosterbewohner mit der Außenwelt haben, ist diese Hinneigung erklärlich, ebenso aber auch, daß der Fürstbischof den weiteren Folgen entgegenzutreten sucht.

Koblenz den 23. Dec. Die Untersuchungsakten gegen den Dr. Dronke sind so weit geschlossen, daß man nur noch den Nachweis über seinen Aufenthalt in Berlin erwartet. Die Rathskammer wird alsdann zu entscheiden haben, ob die Anklage aufzunehmen und der Inkulpirte demgemäß an das Zuchtpolizeigericht zu verweisen sei, oder es wird die Anklage verworfen, in welchem Falle denn der Verhaftete auf freien Fuß gesetzt werden muß. Es kommen bei dieser Frage hauptsächlich drei Punkte in Erwägung. Der erste ist die Kompetenz der Preußischen Gerichte, da Dronke Ausländer und das angebliche Vergehen auch nicht in Preußen begangen worden ist; der Angeklagte selbst hat bekanntlich zu Protokoll erklärt, daß er die Kompetenz der Preußischen Gerichte nicht anerkenne, und sich geweigert, sich auf die erhobene Anschuldigung vor den Preußischen Gerichten zu vertheidigen. Der zweite Punkt ist der Inhalt des dem Verhafteten zur Last gelegten Verbrechens der „Majestätsbeleidigung", welches in der Anklageakte selbst ganz richtig als „Verletzung der dem Landesoberhaupte schuldigen Ehrerbietung" umschrieben ist; es fragt sich hierbei, ob die „dem Landes oberhaupt" schuldige Ehrerbietung von einem Ausländer verletzt werden kann. Am gewichtigsten wird unstreitig der dritte Rechtspunkt bei der Entscheidung der Rathskammer in die Wagschaale fallen, nemlich die Rücksicht, daß das inkriminirte Buch bereits vor seinem Erscheinen verboten war und somit in Preußen — wenigstens rechtlich — das ganze Verbrechen nicht existirt. Wir werden das Erkenntniß der Rathskammer seiner Zeit mittheilen; inzwischen hört man von unsern Juristen vielfach die Ansicht laut werden, daß die Anklage wohl kaum werde aufgenommen werden.

Düsseldorf. — Nachrichten von dem von hier in die Gegend von Sprockhövel zur Unterstützung der dortigen Sicherheits-Behörden detaschirten Militair-Commando melden, daß von einer Patrouille eine verdächtige Person, welche auf wiederholten Anruf bei Nachtzeit nicht nur nicht geantwortet, sondern sich thatsächlich an den Soldaten verging, niedergestoßen wurde und in Folge dessen sogleich den Geist aufgab. Man erkannte in dem Gebliebenen ein im schlechtesten Rufe stehendes Subjekt, welches bereits früher durch richterliches Erkenntniß lebenslänglich unter Polizeiaufsicht gestellt war. Ein Gefährte desselben hatte bei Anrufung der Patrouille die Flucht ergriffen; ein ihm nachgesandter Schuß hatte ihn nicht erreicht.

Der Rhein ist binnen 24 Stunden um sieben Fuß gestiegen. Gestern Nachmittag war in Köln die Schiffbrücke wieder aufgefahren und bereits dem Verkehr eröffnet worden, als sich plötzlich wieder Treibeis im Rhein zeigte, und zwar in solcher Masse, daß es die Brücke in der Mitte auseinandersprengte und den größten Theil der mittleren Joche mit sich fortriß. Dieselben trieben zum Theil bis Dormagen, ja selbst bis Hamm, nahe oberhalb Düsseldorf, also 8 bis 9 Stunden weit. Der Schaden ist beträchtlich. Durch das nun eingetretene Frostwetter und das Steigen des Wassers ist die direkte Verbindung mit dem jenseitigen Ufer wieder hinausgeschoben.

Ausland.

Deutschland.

Leipzig. — Dr. W. Jordan sitzt gegenwärtig auf hiesigem „Stockhaus" (dieser Name ist von unserer konstitutionellen Kultur bis heute noch nicht hinweggelockt worden) eine von den Strafen ab, die er sich durch Glaubens- und politische Prozesse mehrfältig zugezogen hat. Die Lage dieses Mannes ist eine eigenthümliche: das Ministerium des Innern hat ihn des Landes verwiesen, während er bei seiner Gerichtsbehörde feierlich hat angeloben müssen, dasselbe nicht zu verlassen. Er ist übrigens entschlossen, sein mit Zustimmung der Gemeinde und der Ortsbehörden im Königreich Sachsen erworbenes Bürgerrecht gutwillig nicht fahren zu lassen und wenn alle Mittel und Wege im Lande nicht verfangen wollen, den Beschwerdeweg an den Bundestag zu versuchen.

Aus Baiern. — Wir haben über Nacht ein neues Ministerium erhalten, das jetzt vielen Leuten willkommenen Stoff zu allerlei Betrachtungen und Erwartungen giebt. Es ist das durch unser neuestes Regierungsblatt proklamirte „Ministerium des Innern für kirchliche Angelegenheiten", welchem die Behandlung aller bis jetzt dem Ministerium des Innern zugewiesenen kirchlichen Angelegenheiten übertragen ist. Die Leitung dieses „Ministeriums des Innern für kirchliche Angelegenheiten" ist seltsamer Weise mit jener des Justizministeriums vereinigt und sind dem Justizminister für die Bewältigung dieses Ressorts zwei Räthe beigegeben, deren einer der protestantischen Kirche angehören muß. Bei uns geschehen Dinge, die man auswärts nicht begreift, was ich ausdrücklich deshalb bemerke, weil vorauszusehen ist, daß diese neue Schöpfung unserer Staatskunst in der auswärtigen Presse eigenthümliche Urtheile erfahren wird. Wir selbst lassen uns vorläufig auf keine Kritik der neuen ministeriellen Institution ein, sondern wollen erst pflichtschuldigst einige Früchte derselben für die Förderung der konfessionellen Parität abwarten. Bei dem Kundwerden dieser neuen Einrichtung ist man übrigens unwillkürlich an das frühere Gerücht erinnert worden, nach welchem Herr von Abel künftig zur Leitung des Justiz-Ministeriums berufen sein sollte. Kein Wunder, daß dies Gerücht jetzt mit verstärkter Kraft wieder auftaucht. Im Falle seiner Verwirklichung würde das Porteseuille des Innern sicher an den Staatsrath v. Schrenk, gegenwärtigen Verweser des Justizministeriums und während des neuerlichen Urlaubs des Herrn v. Abel auch mit der Leitung der inneren Verwaltung betraut, übergehen. Daß der Finanzminister Graf v. Seinsheim sein Porteseuille mit Nächsten niederlegen werde, darf nicht mehr bezweifelt werden; als sein Nachfolger wird mit Bestimmtheit der frühere Finanz-Director der Regierung von Oberfranken, nunmehrige Staatsrath Vetterlein genannt, der durch die Entschiedenheit, mit der er auf unsern letzten Landtagen alle Grundsätze, Ansichten und Handlungen des Gouvernements vertheidigte, zu München in hohem Maße eine persona grata geworden ist. Herr Vetterlein war auch einer von Denen, welche am heftigsten gegen die bekannten protestantischen Beschwerden geeifert hatten. Im Uebrigen genießt dieser Staatsbeamte des Rufs einer musterhaften Geschäftsgewandheit.

Aus verläßiger Quelle wird jetzt wiederholt die Mittheilung laut, daß Prinz Luitpold auf das Thronfolgerecht in Griechenland in den bestimmtesten Ausdrücken verzichtet habe und daß auch der jüngste Sohn unseres Königs, Prinz Adalbert, der vor Kurzem volljährig geworden, durchaus nicht geneigt sei, in dieser Hinsicht Ansprüche zu erheben. Der neuhellenische Thron scheint, nach diesen Anzeichen zu schließen, für die jüngern erlauchten Brüder des Königs Otto nichts Verlockendes oder besonders Anziehendes zu haben.

München. — (O.-P.-A.-Z.) Durch ein Konsistorial-Reskript vom 18. November d. J., Lehrbestimmungen und Rechte der vereinigten Kirche der Baierischen Pfalz betreffend, werden die Königlichen Dekanate aufgefordert, diejenigen Geistlichen, welche sich nicht enthalten können, kirchliche Streitfragen in ihren Predigten unmittelbar oder mittelbar zu berühren, genau zu beaufsichtigen und sich zu überzeugen, daß der Inhalt dieser Predigten in Uebereinstimmung stehe mit der heiligen Schrift und der protestantischen Kirchen-Lehre, wie dieselbe durch die Vereinigungs-Urkunde festgesetzt worden ist. Auch gegen die Lehren der Konfessionen, welche vor der Vereinigung bestanden, solle ferner nicht polemisirend gepredigt werden dürfen.

Frankreich.

Paris den 26. Dec. Der Bey von Tunis soll die Absicht haben, in den Haupthäfen von Algerien Konsuln und Agenten anzustellen; ja, es heißt, daß dieser Plan zum Theil schon verwirklicht sei, indem eine der Personen, die den Bey nach Frankreich begleitet, sich als General-Konsul nach Algier selbst begeben solle. Der Handels-Verkehr zwischen Frankreich und Tunis belief sich im Jahre 1836 auf 2,497,000 Fr., im Jahre 1843 aber schon auf 6,006,000 Fr. an Werth. Davon kamen auf den Handel zwischen Tunis und Algier im ersten Jahre 379,000, im letzteren 3,401,000 Fr. an Werth. Auf seiner Rückreise hat der Bey am 20sten wieder zu Lyon 4000 Fr. für die Armen und wohlthätigen Anstalten zurückgelassen.

Die Presse schreibt aus Afrika, Abd el Kader habe die in seinen Händen

noch befindlichen Franzosen ohne Bedingung freigegeben; indessen hätten die Wächter der Gefangenen, welche sie nach Melilla gebracht, für sich ein Geldgeschenk von 30,000 Fr. verlangt, gerade so wie der General, welcher 1837 dem Emir seine Gefangenen zurückgeben sollte, auch für sich ein Geldgeschenk stipulirt habe. Uebrigens habe Abd el Kader in Briefen an Marschall Bugeaud und den König den Frieden angetragen.

Nachdem die Presse angeführt, daß Frankreich wegen des Aerndte-Ausfalls seiner Kolonieen verstattet, mit Amerikanischen Schiffen seine Bedürfnisse aus Amerika zu holen, und daß es zugleich die Englischen Schiffe, welche Getreide aus Englischen Entrepots nach Frankreich brächten, auf gleichen Fuß mit Französischen gestellt, bemerkt sie, daß die Englische Regierung, obgleich dieselbe eine so liberale Sprache führe, ganz anders handle. Sie habe weder ihre Kolonieen von der Verpflichtung entbunden, die Nationalflagge ausschließlich zu verwenden, noch habe sie Französischen Schiffen die gleiche Berechtigung zur Einfuhr nach England bewilligt.

Der Courrier français meldet nach Briefen aus Persien, die Gesundheit des Schachs habe sich gebessert, er habe seinen Arzt, Dr. Cloquet, der während der Cholera ihn nicht verlassen, sehr reich beschenkt. Der Französische Gesandte, Graf Sartiges, habe von ihm einen Ring geschenkt erhalten, der früher Abbas Mirza gehört.

Der Herzog von Aumale hat zu Gunsten des ältesten Unteroffizieres der in der Provinz Konstantine stehenden Corps eine ewige Rente von 300 Fr. gestiftet.

Auf den der Hauptstadt zunächst liegenden Märkten ist der Getreidepreis namhaft gestiegen. Zu Soissons haben die Brodpreise das Doppelte früherer Jahre erreicht.

Aus Rheims schreibt man, daß die Remigius-Kirche in der Nacht vom 18. zum 19. December aller heiligen Gefäße beraubt worden ist. Der Raub war so vollständig, daß man am 19. December keine Messe halten konnte.

Ein Fabrikgebäude zu Aulnay bei Dreux, welches früher das Schloß der Frau von Pompadour war, ist durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden.

Am 11. Januar werden die Kammern eröffnet, während das Englische Parlament erst auf den 19ten berufen ist. Trotz dieses Unterschiedes von acht Tagen dürfte die Verhandlung der besonders die öffentliche Aufmerksamkeit in beiden Ländern beschäftigenden politischen Fragen, namentlich über das neue Verhältniß, das jetzt nach der Vermählung des Herzogs von Montpensier zwischen den Kabinetten von St. James und Paris eingetreten ist, vor beiden Parlamenten bei Gelegenheit der Adreß-Diskussion so ziemlich zur gleichen Zeit stattfinden, also auch die Veröffentlichung der mit so allgemeiner Spannung erwarteten Dokumente. Das Verfahren der Französischen Kammern, namentlich der Deputirten, ist bekanntlich mit weit mehr hemmenden Formalitäten verknüpft, als das der beiden Häuser des Englischen Parlaments, und schreiten diese daher auch um acht Tage später ans Werk, als die Französischen Kammern, so spricht doch alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß man in England früher mit der Adresse zu Stande kommen wird, als hier. Was die Stellung des Französischen Ministeriums den Kammern gegenüber anlangt, so glaubt es dieselbe vollkommen gesichert.

Die Nachricht, daß das Königreich Polen ganz vernichtet und als einfache Provinz dem großen Russischen Reiche inkorporirt werden solle, hat dem Journal des Débats zu einer kräftigen Sprache gegen eine Russische Allianz Veranlassung gegeben. Das Morning Chronicle theilte diese Nachricht mit, indem es sie zugleich widerlegte. Die Débats verliehen dem Artikel des Chronicle eine ziemliche Wichtigkeit, und die Presse, welche bekanntlich der Allianz mit Rußland das Wort redet, sprach sich hierüber gegen die Débats in einem höhnenden Tone aus, und warf ihr simplicité vor, da Polen ja de facto schon längst nicht mehr ein selbstständiges Königreich bilde Hiergegen erheben sich heute die Débats, und äußern sich mit Heftigkeit über das bisherige Benehmen Rußlands gegen Polen. Am Schlusse bemerkt das ministerielle Blatt:

„Wir glauben, daß man jetzt die Taktik der Wortführer der Russischen Allianz bei uns verstehen wird: Frankreich unwiderruflich von England zu trennen und Europa ganz zu brouilliren, das ist ihr Zweck! Man wird aber auch begreifen, weshalb wir, ungeachtet eines vorübergehenden Zwiespalts mit England, in unserem alten Zutrauen in die Englische Allianz fest bleiben. Die Englische Allianz oder Isolirung! Wir kennen keine dritte ehrenvolle Wahl für Frankreich!"

Die Königl. Ordonnanz zur Ernennung der zwölf Maire von Paris ist heute im „Moniteur" erschienen.

Die Unterstützung, welche der Graf von Montemolin zu London findet, beschränkt sich, wie man hört, auf leere Artigkeiten; er hat bis jetzt keinen reellen Beistand erlangt zu irgend einer Unternehmung auf der Halbinsel.

Spanien.

Madrid den 16. Dez. Gestern versammelten sich sämmtliche Minister zur Berathschlagung, in der sie, dem Vernehmen nach, übereinkamen, heute gemeinschaftlich der Königin ihre Entlassung einzureichen. Hr. Isturiz, der Justiz-Minister Caneja und auch der Kriegs-Minister Sanz sind entschlossen, sich nicht wieder mit der Bürde eines Portefeuille's zu belasten. Hr. Mon dagegen rechnet darauf, daß es der Königin nicht gelingen werde, einen Mann zu finden der sich mit der Bildung eines neuen Kabinets befassen möchte. Hr. Pacheco, der sich seit einigen Tagen hier befindet, ist zwar mehr als bereit, dem Vaterlande seine eigene Unabhängigkeit zum Opfer zu bringen, allein nur unter der Bedingung, daß die Königin ihn noch vor Eröffnung der Cortes zum Minister-Präsidenten ernenne und ihm gestatte, drei Progressisten in sein Kabinet aufzunehmen. In diese Bedingung scheint die Königin oder der König sich nicht fügen zu wollen, und so bleibt nur der unerschrockene Herr Mon übrig. In diesem Augenblicke, kurz vor Abgang der Post, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit ausmitteln, ob Herr Mon in der That das Ziel seines Ehrgeizes erreicht und den Präsidentenstuhl des Ministeriums eingenommen hat. Niemand bezweifelt aber, daß die Königin ihm das Geschäft der Zusammensetzung des neuen Kabinets übertragen werde. Ueber die Vertheilung der Portefeuilles lauten die Angaben verschieden.

Die öffentliche Meinung verlangt übrigens nicht eine Modifikation, sondern den Rücktritt des ganzen Ministeriums, und die angekündigte Erhebung des Hrn. Mon wird allgemein als die Loosung zu neuen Erschütterungen betrachtet. Der gemäßigte Tiempo vergleicht heute den Minister Mon mit Costa Cabral und kündigt an, daß binnen einiger Monate Spanien sich in derselben Lage befinden werde, wie gegenwärtig Portugal. Der Clamor sagt heute: „Keiner der Minister, die es in Spanien gab, hat eine solche Gehässigkeit auf sich geladen, wie Herr Mon. Mag man ihn als den Erfinder der übermäßigen Steuern betrachten, die man dem Volk entreißt, um die Schwelgerei einer Hand voll Ehrsüchtiger zu befördern, mag man ihn als die Seele jener . . . . Politik, die wir dem Hofe der Tuilerieen verdanken, verurtheilen oder als das Werkzeug wiederrechtlicher Einwirkungen betrachten, — sein Name führt die Verwünschungen aller Spanier mit sich. Was bedeutet die ministerielle Krisis, „falls Herr Mon im Besitze der Gewalt bleiben soll?" u. s. w. Sogar der Heraldo spricht sich heute gegen das von Mon eingeführte Steuersystem aus und räumt ein, daß in Folge desselben die Grundbesitzer mehr als die Hälfte ihres Einkommens an den Staat entrichten müssen.

Am vergangenen Sonntage verlieh die Königin pörsönlich im Palaste 37 Großkreuze der Orden Karl's III. und Isabella's der Katholischen an verschiedene Civil- und Militair-Personen. Darauf hatte ein Englischer Taschenspieler die Ehre, vor der Königin, dem Könige, den Ministern und dem versammelten Hofstaate seine Kunstfertigkeit zu entwickeln. Das Königliche Ehepaar unterhielt sich lange Zeit mit ihm. Dem Vernehmen nach, soll er den Ritter-Orden Karl's III. erhalten. Bei dieser Veranlassung bemerkt ein hiesiges Blatt, die Schauspieler, denen ebenfalls Ordenszeichen zugedacht sein sollen, würden von nun an das Goldene Vließ in Anspruch nehmen.

In der Provinz Orenze (Galicien) wagen die Landleute kaum ihr Häuser zu verlassen aus Furcht vor den Schaaren von Wölfen, welche sich zeigen. Binnen einer Woche wurden 15 Personen dort von Wölfen angefallen und zum Theil zerrissen. Der Besitz von Schießgewehren ist gleichwohl den Civil-Personen bei schweren Strafen untersagt.

Großbritannien und Irland.

London den 24. Decbr. Die beabsichtigten Maßregeln der Regierung zur Beseitigung des Nothstandes in Irland haben in dem Repeal-Verein zu Dublin entschiedenen Widerspruch erfahren. In der am 21sten gehaltenen Versammlung brachte Herr John O'Connell die Geldfrage zwischen Irland und England wegen der gegenwärtig geleisteten Vorschüsse zur Sprache und erklärte, daß, wenn man, wie es den Anschein habe, die dargeliehenen Gelder zurückfordere und selbst die Gutsbesitzer zum Verkauf ihres Eigenthums drängen wolle, alle Irländer ohne Unterschied des Bekenntnisses aufgerufen werden müßten, dem Repeal-Verein beizutreten, der sich der Rückzahlung des vorgeschossenen Geldes entschieden widersezzen werde; denn alles Geld, was England gegeben habe, sei es dem Lande lange schuldig gewesen. Die Versammlung trat dieser Erklärung durch einen Beschluß bei. Daniel O'Connell sprach sich hierauf wieder über den entsetzlichen Zustand im Lande aus und kam von neuem auf die 30 Mill. Pfd. St. zurück, die er für Irland brauche, und die nicht aus den Taschen der Grundbesitzer, sondern aus dem Landes-Einkommen zurückgezahlt werden sollten.

Nach einem Newyorker Handelsbriefe waren dort Nachrichten von Unruhen in der Republik Venezuela eingegangen. Sie reichen bis zur Mitte des Oktober. Eine ziemlich zahlreiche Partei unter Guzman war mit dem Candidaten zu der Präsidentur unzufrieden; sie wollte ihren Lenker dazu erheben. Der frühere Präsident Paez, war zum Oberbefehlshaber der Venezuelanischen Streitkräfte ernannt worden und hatte seine Mitbürger zu Ruhe und Frieden ermahnt. Der Oberst Guerrero hatte an der Spitze von Regierungstruppen am 28. September bei der Laguna de Piedra die Anführer geschlagen. Die Regierung von Caraccas befahl Guzmans Verhaftung, welcher nach langem Suchen endlich in dem Hause einer ihm befreundeten Frau in Caraccas gefunden wurde.

Die Berichte aus Irland sind Entsetzen erregend. In Belfast kam es am 18. aus Hunger zu einem Aufstande. In Kilkenny und Clonmel kommen die grausenhaftesten Auftritte, die Folgen der drückenden Hungersnoth, vor. Sterbefälle durch Hunger sind gar nicht mehr selten, Raub und Mord so an der Tagesordnung, daß Niemand auszugehen wagt. — In Enniskillen geht der Waffen-Verkauf so rasch wie in Tipperary.

Die M.-Chron. enthält einen Brief über das Unterrichtswesen in Preußen. Es wird eine gewöhnliche Preußische Dorfschule beschrieben und in einem weitern Artikel Betrachtungen über den deshalb obwaltenden Unterschied zwischen Preußen und England angestellt. Der Verfasser kommt zu dem Schlusse, daß ein vom Staate in England zu leitender Unterricht Englisch und nicht Preußisch sein müsse.

Wo die Statue des greisen Herzogs von Wellington endlich ihren Platz finden wird, ist noch ungewiß. Nach dem Sun wird sie auch nicht, wie bestimmt war, auf dem Platze der Horse-Guards gegenüber aufgestellt werden, indem gestern die dafür begonnenen Erdarbeiten zugeworfen und aufgegeben worden sind.

Die „Times" bemerken, daß die ihnen von der „Morning-Chronicle" wegen der Einverleibung Polens in das Russische Reich gewordene Widerlegung nicht auf besserer Auctorität beruhen könne, als, auf welche gestützt, sie die Thatsache mitgetheilt haben. Die „Times" bezweifeln die Genauigkeit ihrer Mittheilung keinesweges und nichts sei darnach gewisser, als die starke Wirkung, welche diese entscheidende Maßregel Rußlands auf den Ton und das Benehmen des Wiener und Berliner Kabinets geäußert habe. — Durch einen langen Rückblick auf Polens Theilung und die Verhandlungen des Wiener Kongresses und spätere Ereignisse gelangen die „Times" dahin, daß die Deutschen Mächte, namentlich Preußen, nicht die Einführung des Ukasen-Regiments in Provinzen, welche es (Preußen) einst auch besessen, dulden sollte. (Spen. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Aus guter Quelle geht uns die Nachricht zu, daß die in der letzten Nummer unseres Blattes nach der Spen. Z. mitgetheilte Geschichte von einer aus dem Franziskanerkloster in Telgte bei Münster entflohenen Nonne aus dem Grunde keinen Glauben verdiene, weil es in Telgte gar kein Franziskanerkloster gebe.

Düsseldorf. — Der Bergsturz zwischen Oberwinter und Remagen ist nicht, wie gemeldet wird, Folge des starken Drucks des sinkenden Basaltberges, da, wie hier anwesende Augenzeugen versichern, jener Berg noch wie früher dasteht, sondern wahrscheinlich durch eine vulkanische Eruption veranlaßt worden, welche Ansicht auch in dem fortwährend aufsteigenden Rauche eine Bestätigung zu finden scheint.

Die Augsb. Ztg. erzählt aus Tarnow in Galizien folgenden Vorfall: In Leki gorni, einem Dorfe unweit Pilzno (berüchtigt durch den Mord des Bürgermeisters), wurde in der Nacht zum 2. December ein dortiger Insasse geweckt und, unter dem Vorwand einen steckengebliebenen Wagen frei machen zu helfen, auf die Straße gelockt. Kaum war der dienstfertige Bauer im Freien, als ihn drei Kerle, worunter ein Jude, räuberisch anfielen, banden, zu Boden rissen und mit dem Strick um den Hals, unter Androhung des Todes zum Geständniß zwangen, wo er sein Geld verborgen habe. In der Angst verrieth der Bauer, daß 21 Fl. Silbermünze am Boden in Verwahrung sich befinden, wohin sich sofort die Räuber begeben. Mittlerweile hat aber der Hülferuf eines Knaben die nächsten Anwohner aufgeschreckt, und im Augenblick stürzen sich dieselben mit den welthistorisch gewordenen Flegeln und Sensen auf das Haus. In dem dadurch erregten Tumult sind indeß die Räuber entwichen; die Bauern hinter ihnen her. Einer der Uebelthäter wird alsbald ergriffen und im Augenblick zusammengedroschen. Nicht besser ergeht es dem zweiten; nur der Jude, den man in der Nähe des Wirthshauses ereilt, kommt mit dem Leben davon, bleibt aber vor der Hand als todt liegen. Im Wirthshause selber werden die Bauern verdächtigen Gesindels ansichtig. Gleich walken sie mit ihren Flegeln darüber her, und da die Geprügelten gestehen, professionelle Diebe und Mitglieder einer Räuberbande zu sein, wird sogleich wieder einer todtgeschlagen, die andern drei leblos gedroschen, alle aber an das Tarnower Kreisamt gebracht, wo sie am Morgen ankamen und wo der Jude nebst den dreien sich so weit erholt hatte, um ein Geständniß ihrer zahlreichen Räubereien, wie nicht minder ihrer Helfershelfer abzugeben.

Aus Oberungarn. In der Unghvarer, Kaschauer und Ujhelyer Gegend schreibt man die jetzt sehr häufig vorkommenden Sterbefälle dem Genusse der Kartoffeln zu, welche in immer größeren Massen in Fäulniß gerathen und die Hauptnahrung der ärmeren Volksklassen bilden. Man hat öffentlich Warnungen vor deren Genuß ergehen lassen, allein was nützen solche, da die Getreidepreise fortwährend steigen und die armen Unglücklichen ihren Hunger stillen müssen?

Aus Goslar meldet man, daß ein furchtbarer Schneesturm in der Nacht zum 19. alle Straßen gesperrt und die Verbindung mit dem Oberharz gänzlich abgeschnitten habe.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 30. December 1846. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	11	1	2	22	3
Roggen dito	2	8	10	2	15	7
Gerste	1	20	—	2	6	8
Hafer	1	5	7	1	7	9
Buchweizen	1	27	9	2	2	3
Erbsen	2	15	7	2	20	—
Kartoffeln	—	20	—	—	22	3
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	17	6	—	20	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	8	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 3ten Januar 1847 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 25sten bis 31sten December 1846 sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	1	2	—	6	2
Evangel. Petri-Kirche . .	„ Cand. Pätzold	—	—	—	—	1	—
Garnison-Kirche	Div.- Pred. Simon		—	—	2	1	2
Domkirche	„ Pön. Pluszczewski	—	2	3	2	4	—
den 6. Januar	„ Pön.. Strößel						
Pfarrkirche	—	—	—	—	—	—	—
St. Adalbert-Kirche . . .	„ Mans. Prokop	„ Probst Urbanowicz	3	—	4	1	—
den 6. Januar	„ Probst Urbanowicz						
St. Martin-Kirche	„ Dekan v. Kamienski	—	1	4	1	2	—
den 6. Januar	Derselbe						
Deutsch-Kath. Succursale	—	—	—	—	—	—	—
den 6. Januar							
Dominik. Klosterkirche . .	„ Pr. Stamm	—	—	—	—	—	—
den 6. Januar	„ Pr. Tomaszewski						
Kl. der barmh. Schwest. .	„ Cler. Wodkiewicz	—	—	—	—	—	—
den 6. Januar	„ Cler. Kuszenski						
		Summa..	7	9	9	15	4